

Medienmitteilung

Neue *sigma*-Studie: Weltwirtschaft weniger widerstandsfähig – Versicherungen können helfen, indem sie rekordhohe Deckungslücke von 1200 Mrd. USD schliessen

- Weltwirtschaft heute weniger widerstandsfähig gegen Erschütterungen als noch im Jahr 2007
- Schweiz, Kanada und USA sind drei widerstandsfähigste Volkswirtschaften der Welt; am stärksten ist Resilienz in Eurozone zurückgegangen
- Versicherungsresilienz – benötigter Schutz im Vergleich zu verfügbarem Schutz – gegenüber drei wichtigsten Risiken (Naturkatastrophen, Todesfallrisiken, hohe Gesundheitskosten) seit 2000 in meisten Regionen gestiegen
- Deckungslücke für alle drei Risikobereiche erreicht neuen Rekordwert von 1200 Mrd. USD – enorme Chance für Versicherer zur Schaffung von mehr Resilienz
- In Europa ist Versicherungsresilienz deutlich gestiegen, obschon sich Deckungslücke für die drei Kernrisiken mehr als verdoppelt hat

Zürich, 7. September 2019 – Die Weltwirtschaft ist heute weniger widerstandsfähig als noch 2007 zu Beginn der globalen Finanzkrise. Das belegen neue makroökonomische Resilienzindizes, die das Swiss Re Institute (SRI) gemeinsam mit der London School of Economics (LSE) entwickelt hat. Gleichzeitig bestätigen Indizes für die Versicherungsresilienz laut der neuesten *sigma*-Studie, dass die Resilienz von Haushalten gegenüber drei grossen Risiken – Naturkatastrophen, Todesfallrisiken und hohen Gesundheitskosten – in den meisten Regionen seit der Jahrtausendwende gestiegen ist. Indem sie zur Schliessung der rekordhohen Deckungslücke von 1200 Mrd. USD beitragen, können Versicherer weltweit die finanzielle Resilienz verbessern.

«Das ist eine enorme Chance für die Versicherungsindustrie», sagt Jérôme Jean Haegeli, Group Chief Economist von Swiss Re. «Die Versicherungsbranche hat im Wesentlichen mit dem steigenden Schadenpotenzial Schritt gehalten, kann aber noch mehr zum Aufbau von Resilienz beitragen. Die Schwellenländer profitieren stärker von Versicherungen als die entwickelten Märkte, weil es in Letzteren besseren Zugang zu alternativen Finanzierungsquellen gibt.»

Media Relations, Zürich
Telefon +41 43 285 7171


Jérôme Jean Haegeli, Zürich
Telefon +41 43 285 8692

Thomas Holzheu, Armonk
Telefon +1 914 828 6502

Clarence Wong, Hongkong
Telefon + 852 2582 5644

Swiss Re AG
Mythenquai 50/60
CH-8022 Zürich

Telefon +41 43 285 2121
Fax +41 43 285 2999

www.swissre.com
 @SwissRe

Ganzheitlicher Blick auf makroökonomische Resilienz

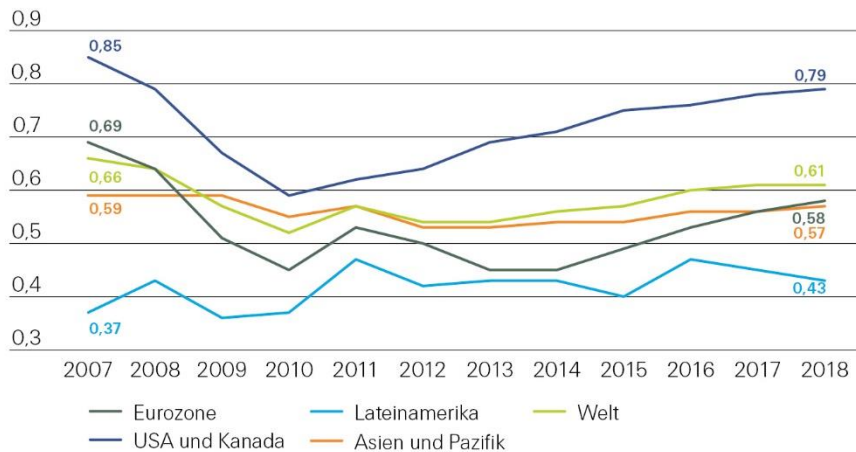
Die neuen Indizes für die makroökonomische Resilienz nutzen Daten aus den Jahren 2007 bis 2018 von 31 Ländern, die zusammen etwa 75% des weltweiten Bruttoinlandsprodukts (BIP) erwirtschaften. Sie berücksichtigen eine Vielzahl an Variablen und zeichnen damit ein ganzheitlicheres Bild der ökonomischen Stabilität als das BIP alleine. Die Analyse zeigt, dass 80% der untersuchten Länder 2018 weniger resilient waren als noch 2007. Die Hauptursachen für diesen Trend sind die Erschöpfung geldpolitischer Massnahmen in vielen entwickelten Märkten und ein schwieriges Arbeitsumfeld für Banken, trotz eines stabileren Finanzsektors seit Ende der Krise.

«Angesichts einer 35-prozentigen Chance für eine Rezession in den USA im nächsten Jahr und der globalen Auswirkungen eines solchen Ereignisses ist es wichtiger denn je, die Resilienz unserer Volkswirtschaften über traditionelle BIP-Kennzahlen hinaus zu untersuchen», sagt Haegeli weiter. «Insgesamt gesehen sind die wirtschaftspolitischen Puffer gegen wirtschaftliche Erschütterungen heute dünner als im Jahr 2007. Die extrem expansive Geldpolitik der vergangenen Jahre lässt den Zentralbanken künftig wenig Handlungsspielraum und verstärkt gleichzeitig ihre Abhängigkeit von den Finanzmärkten. In Verbindung mit einem Mangel an Strukturreformen wird dies aller Wahrscheinlichkeit nach in Zukunft zu längeren Rezessionen führen.»

Laut Analyse zählen die Schweiz und Kanada seit zehn Jahren durchgängig zu den drei resilientesten Ländern der Welt. In den USA hat sich die Resilienz nach einem Tiefpunkt im Jahr 2010 stetig verbessert. Letztes Jahr stand das Land dank stabiler wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, effizienter Arbeits- und tiefer Kapitalmärkte und reichlich finanzpolitischem Spielraum an dritter Stelle der Rangliste.

Nach Regionen aufgeschlüsselt, war Nordamerika (USA und Kanada) sowohl 2007 als auch 2018 am widerstandsfähigsten, trotz eines leichten Negativtrends in diesem Zeitraum. Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, war Lateinamerika die einzige Region, in der die wirtschaftliche Resilienz zunahm, auch wenn der Anstieg aufgrund struktureller Probleme eher gering ausfiel. Die Kapitalmärkte der Region sind nicht gut entwickelt, die Arbeitsmärkte zeigen eine geringe Produktivität und ein grosser Teil der Bevölkerung bleibt von Armut bedroht.

Abbildung 1: Indizes für wirtschaftliche Resilienz nach Region, 2007 bis 2018



Die jedem Land zugeordnete Punktzahl liegt zwischen 0 und 1, wobei 0 für die niedrigste und 1 für die höchste Resilienz steht. Näheres zu den untersuchten Ländern finden Sie im Anhang.

Quelle: Swiss Re Institute

In der Eurozone ging die Resilienz am deutlichsten zurück, vor allem bedingt durch prekäre Staatsfinanzen in mehreren Ländern, die Erschöpfung geldpolitischer Instrumente, ein anhaltend schwieriges Arbeitsumfeld für das Bankensystem, relativ ineffiziente Arbeitsmärkte und nicht genügend entwickelte Finanzmärkte. Infolge geringerer Steuereinnahmen und diverser Schwachstellen im Bankensektor sind die Länder am Rand der Eurozone wesentlich anfälliger für wirtschaftliche Erschütterungen als die Kernstaaten. Doch selbst in Deutschland und Frankreich entwickelt sich die wirtschaftliche Resilienz seit der Krise nur schleppend.

«Der endgültige Aufbau der Europäischen Kapitalmarktunion ist von entscheidender Bedeutung für eine höhere Resilienz der Eurozone», erklärt Haegeli. «Dieser Schritt würde die Finanzmärkte vertiefen, die Finanzierungsquellen der Region diversifizieren und die Geldpolitik entlasten. Auch die weitere Konsolidierung der Banken und die Reform der Arbeitsmärkte sollten ganz oben auf der Prioritätenliste stehen.»

In Asien und Ozeanien blieb die Resilienz im Zeitraum von 2007 bis 2018 weitgehend stabil. In China, Japan und Australien nahm die Widerstandsfähigkeit leicht zu; in Indien ging sie dagegen etwas zurück, vor allem bedingt durch die niedrigeren Werte bei Variablen, die den Finanzsektor betreffen, wie Arbeitsumfeld für Banken, Finanzmarktentwicklung und Versicherungsdurchdringung.

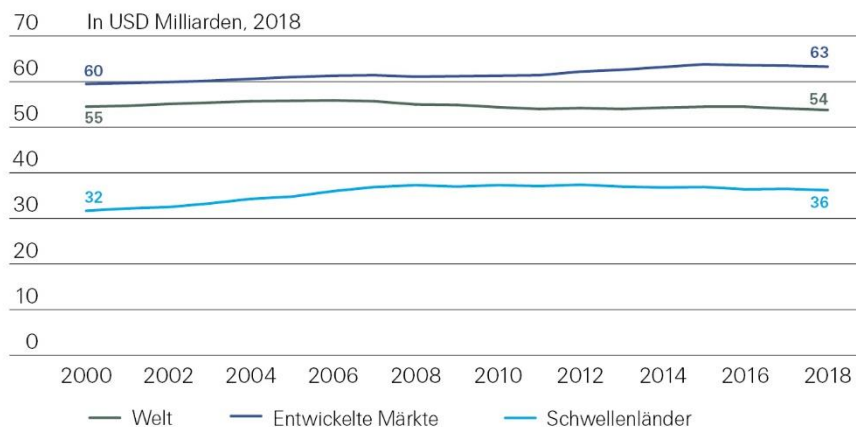
Mikroresilienz: Erfassung von Deckungslücken und vorhandener Deckung

Neben den makroökonomischen Indizes hat das SRI auch Indizes zur Messung der Versicherungsresilienz (Insurance Resilience Indices, I-IR) entwickelt, welche den insgesamt erforderlichen Versicherungsschutz mit dem aktuell bestehenden vergleichen. Diese Indizes stellen dar, in welchem Ausmass Versicherungen Haushalte bei Schockereignissen wie

Naturkatastrophen, dem Tod des Hauptversorgers oder hohen Gesundheitskosten unterstützen. Die I-RI zeigen, dass die kombinierte Deckungslücke in den drei Risikobereichen sich zwischen 2000 und 2018 mehr als verdoppelt hat – auf einen Rekordwert von 1 200 Mrd. USD.

Relativ gesehen sind jedoch die meisten Regionen seit der Jahrtausendwende resilienter geworden. Wie Abbildung 2 erkennen lässt, hat sich der aggregierte Index für die drei Risiken sowohl in den Industrie- als auch in den Schwellenländern verbessert. Der etwas niedrigere Wert des Weltindex ist auf das zunehmend stärkere Gewicht der Schwellenländer zurückzuführen. Die wichtigsten Erkenntnisse bezüglich der einzelnen Risiken sind eine erhöhte Widerstandsfähigkeit der Industrieländer gegen Naturkatastrophenrisiken (+8 Prozentpunkte) und der bessere Schutz gegen Todesfallrisiken in den Schwellenländern (+9 Prozentpunkte). Bemerkenswert sind darüber hinaus die Fortschritte bei der Schliessung der Deckungslücke im Gesundheitswesen in der Region Asien-Pazifik.

Abbildung 2: Der SRI Composite All-Peril Insurance Resilience Index



Die Indizes stellen den verfügbaren Versicherungsschutz als Prozentsatz des benötigten Schutzes dar.
 Quelle: Swiss Re Institute

Neben den positiven Effekten auf der Mikroebene stärkt der Risikotransfer in die Versicherungsmärkte auch die makroökonomische Resilienz, indem er die wirtschaftliche Erholung nach einem Schockereignis unterstützt, so die *sigma*-Studie. Volkswirtschaften mit einer höheren Versicherungsdurchdringung zeigen in der Regel auch ein stabileres Wirtschaftswachstum.

Versicherungsresilienz in Europa

In Europa betrug die aggregierte Deckungslücke im Jahr 2018 342 Mrd. USD und war damit mehr als doppelt so gross wie im Jahr 2000. Über die Hälfte dieses Versicherungsdefizits entfiel auf die weniger entwickelten Länder in Osteuropa. Relativ betrachtet, hat sich der Gesamtindex für die Versicherungsresilienz jedoch sowohl in Westeuropa als auch Osteuropa seit 2000 verbessert.

Der Gesamtindex zeigte bei den entwickelten Märkten der Region einen Anstieg um fünf Prozentpunkte auf 65%. Das bedeutet, dass aktuell beinahe zwei Drittel des benötigten Schutzes in den drei Risikobereichen durch vorhandene Ressourcen, einschliesslich Versicherungen, abgedeckt sind. Das ist etwas mehr als bei der Gruppe aller entwickelten Märkte weltweit. Die deutlichste Verbesserung erzielten die europäischen Industrieländer bei den Naturkatastrophenrisiken; so wurden beispielsweise in Deutschland deutlich mehr Hochwasserversicherungen abgeschlossen, während in Grossbritannien eine Hochwasserrückversicherung eingeführt wurde.

In den Schwellenländern hat die Versicherungsresilienz laut Index seit der Jahrtausendwende um zehn Prozentpunkte zugenommen und liegt nun bei 44%. Die grösste Verbesserung ist hier beim Schutz gegen Todesfallrisiken zu beobachten, der aktuell etwa dem weltweiten Durchschnitt entspricht.

Bemerkungen für die Redaktionen

Swiss Re

Die Swiss Re Gruppe ist ein weltweit führender Anbieter von (Rück-)Versicherungen und anderen Formen des versicherungsbasierten Risikotransfers mit dem Ziel, die Welt widerstandsfähiger gegen Gefahren aller Art zu machen. Die Gruppe antizipiert und verwaltet Risiken – von Naturkatastrophen über den Klimawandel bis hin zu alternden Bevölkerungen und Cyber-Kriminalität. Die Swiss Re Gruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihren Kunden neue Möglichkeiten und innovative Lösungen zu bieten und damit den gesamtgesellschaftlichen Erfolg und Fortschritt zu unterstützen. Die 1863 gegründete Unternehmensgruppe mit Sitz in Zürich unterhält heute ein weltweites Netzwerk von rund 80 Standorten. Sie ist in drei Geschäftsbereiche gegliedert, die mit jeweils eigenen Strategien und Zielsetzungen zum Gesamterfolg der Gruppe beitragen.

So erhalten Sie diese *sigma*-Studie:

Die englischsprachige Ausgabe der *sigma*-Studie Nr. 5/2019, «Die Indexierung von Resilienz: Ein Leitfaden für Versicherungsmärkte und Volkswirtschaften», ist in gedruckter und elektronischer Form erhältlich. Die Versionen in deutscher, französischer, spanischer, chinesischer und japanischer Sprache erscheinen demnächst. Elektronische Ausgaben der *sigma*-Studie in mehreren Sprachen stehen auf der Website des Swiss Re Institute zum Download bereit: [swissre.com/institute/](https://www.swissre.com/institute/).

Druckausgaben können Sie unter Angabe Ihrer vollständigen Postadresse über [swissre.com/institute/](https://www.swissre.com/institute/) bestellen.

Appendix

SRI-LSE Macroeconomic Resilience Index, Platzierungen 2018 nach Land und Indexpunktzahl (2018 und 2007)

Rangliste 2018	Land	Macroeconomic Resilience Index 2018	Macroeconomic Resilience Index 2007
1	Schweiz	0,84	0,89
2	Kanada	0,81	0,83
3	USA	0,79	0,85
4	Finnland	0,77	0,80
5	Norwegen	0,75	0,83
6	Grossbritannien	0,74	0,82
7	Niederlande	0,73	0,82
8	Dänemark	0,72	0,81
9	Japan	0,72	0,69
10	Schweden	0,71	0,83
11	Deutschland	0,70	0,80
12	Australien	0,70	0,68
13	Neuseeland	0,67	0,68
14	Südkorea	0,66	0,66
15	Österreich	0,66	0,78
16	Chile	0,65	0,72
17	Frankreich	0,64	0,75
18	Irland	0,62	0,70
19	Belgien	0,57	0,72
20	China	0,55	0,51
21	Südafrika	0,53	0,66
22	Spanien	0,53	0,70
23	Ungarn	0,51	0,67
24	Mexiko	0,51	0,48
25	Indien	0,50	0,58
26	Türkei	0,48	0,18
27	Russland	0,44	0,54
28	Portugal	0,41	0,58
29	Brasilien	0,34	0,25
30	Italien	0,30	0,44
31	Griechenland	0,06	0,29

Quelle: SRI-LSE Macroeconomic Resilience Index